Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 95 (2000)
Heft: 3

Artikel: Eins belächelt, heute anerkannt : Baubiologie in Theorie und Praxis
Autor: Gerber, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175911

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baubiologie in Theorie und Praxis

Einst belächelt - heute anerkannt

von Daniel Gerber, Fachjournalist BR SFJ, Wil

Vor 25 Jahren, als sich die Baubiologie-Pioniere zusammensetzten und sich über eine menschen- und umweltgerechte Bauweise Gedanken machten, titelte so mancher diese Vordenker(innen) als «Spinner». Mit dem Architekturpreis, welchen die Schweizerische Interessengemeinschaft Baubiologie/Bauökologie aus Anlass ihres 20-jährigen Bestehens ausgeschrieben hatte, zeigt sich, dass diese Thematik heute allgemein anerkannt ist. Stellvertretend für die verschiedensten Eingaben werden hier drei Objekte näher vorgestellt.

Die 1977 gegründete SIB vereinigt Personen und Organisationen, die mit ihrer Mitgliedschaft die Verbreitung des baubiologischen Denkens und Handelns fördern wollen. Mitglied werden kann jede interessierte Person. Der Verein setzt sich aus Regionalgruppen zusammen, die lokale Anlässe organisieren. Verschiedene Fachgruppen nehmen sich einzelner Sach-themen an.

Bei der Wohnsiedlung «Schauburg» in Aarau wurde sparsam mit dem Material umgegangen und dieses streng nach ökologischen, ökonomischen und baubiologischen Kriterien ausgewählt. (Bild eins zu eins)
Pour les immeubles d'habitation du Schauburg à Aarau, les matériaux ont été utilisés avec parcimonie et choisis d'après des critères écologiques, économiques et bioécologiques sévères (photo eins zu eins).

Aufschlussreicher Architekturpreis

Darüber hinaus gibt die SIB die Zeitschrift «Baubiologie» heraus, ist Trägerin des 1993 ins Leben gerufenen Instituts für Baubiologie (siehe separater Beitrag auf Seite 19) und des von ihr vergebenen und mit 40 000 Franken dotierten Architekturpreises. Mit diesem konnte die Vereinigung 1997 erstmals Planende und Bauherren für ihre visionären ökologischen Projekte auszeichnen. Die achtköpfige Jury prämierte in drei Kategorien acht Eingaben. Alle 60 Arbeiten wurden in einer Publikation veröffentlicht. Diese gibt so einen interessanten Einblick in verschiedenste Projekte, vom Einfamilienhausbau bis zu grossen Büro- und Gewerbebauten (der «Architekturpreis 97» ist übrigens für 15 Franken, zuzüglich Porto und Verpackung, erhältlich bei der SIB, Militärstrasse 84 8004 Zürich Tel. 01/ 299 90 43, Fax 01/ 299 90 41 Verein.sib@bluemail.ch). Daraus seien drei unterschiedliche Projekte herausgegriffen:

Bundesamt für Statistik

Das langgestreckte, mehrgeschossige Bauwerk des Bundesamtes für Statistik (BFS) steht beim Bahnhof Neuenburg und ist somit optimal mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Auf einer Geschossfläche von 28 000 Quadratmetern sind rund 600 Büroarbeitsplätze, ein Restaurant und ein Grossraum für Archiv- und Lagerbewirtschaftung untergebracht. Indem ein Baubiologe/Bauökologe ins Planungsteam verpflichtet wurde, war von Anfang an sichergestellt, dass dessen Anliegen kontinuierlich verfolgt wurden. Der ökologische Schwerpunkt dieses Gebäudes liegt in der Haustechnik (Sonnenkollektoranlage mit Saisonspeicher, natürliches Belüftungssystem in allen Büroräumen, Regenwassernutzung mit 130 Kubikmeter-Auffangbecken und ein Regenwasserbecken mit 210 Kubikmetern Inhalt als Rückhalte- und Verdunstungsgefäss auf dem Flachdach). Im ganzen Bau wurden fast ausschliesslich ökologisch interessante Produkte materialgerecht angewendet, so dass eine vergleichsweise geringe Umweltbelastung verursacht wurde. Zudem hinterlässt diese Bauweise bei der nächsten Generation keine problematisch zu entsorgenden Materialien. Auch bei zukünftigen Renovationsarbeiten können problemlos baubiologisch einwandfreie Materialien eingesetzt werden.
Der BFS-Neubau, Preisträger der ersten Gruppe, wurde im Auftrag des Amtes für Bundesbauten von Bauart Architekten, Bern/Neuenburg geplant. Das Gebäude weist einen Rauminhalt von 110 000 m^3 aus, welche zu 710 Franken nach SIA 116 erstellt wurden. Der Heizenergiebedarf gemäss SIA 380/1 liegt bei 40 MJ/m^2a.

Wohnsiedlung «Schauburg»

Bei diesem Projekt wurde eine bestehende Siedlung (34 Wohnungen) durch einen Neubau mit acht Wohneinheiten («Schauburg» Mitte) ergänzt. Ebenfalls sind in diesem Gebäude zwei bis vier Zumietzimmer mit je 20

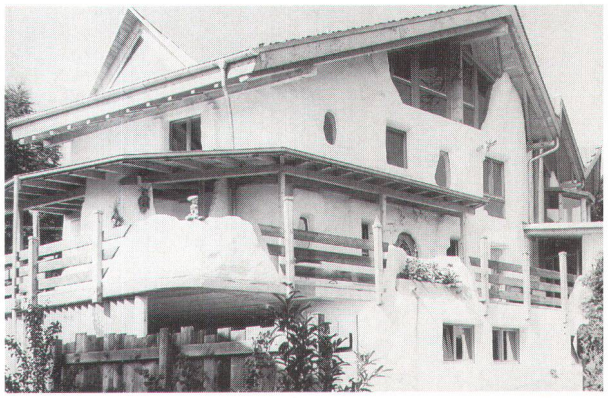
bis 60 Quadratmetern Nettofläche und ein Gemeinschaftsraum (89 Quadratmeter) untergebracht. Der zweigeschossige Bau liegt zwischen bestehenden Mehrfamilienhäusern und Reiheneinfamilienhäusern. Der flache Holzbau auf einem Sockelgeschoss zeichnet sich durch eine kompakte Form und eine äusserst sparsame Materialisierung aus. Die Materialwahl erfolgte konsequent nach ökologischen, ökonomischen und baubiologischen Kriterien. Die karge Fassade wurde dank einem Farbkonzept lebendig und verlor so ihren barackenhaften Ausdruck. Der Jury gefiel an diesem Objekt neben der Materialwahl der ökologische Aspekt der Verdichtung der bestehenden Siedlung durch den neuen Bau. Es wird hervorgehoben, dass mit der Erweiterung der Siedlung und durch die zusätzliche Nutzungsmöglichkeit das Bestehende aufgewertet wird, denn vom Gemeinschaftsraum und von den zumietbaren Einzelzimmern profitiert die ganze Siedlung. Im Auftrag der ProMiet AG erstellte das Büro eins zu eins, Hartmann/Vaucher/Architektur diesen Neubau für 315 Franken nach SIA 116. Dieses Objekt ist ein Preisträger der zweiten Gruppe. Der sehr niedrige Kubikmeter-Preis muss relativiert werden durch das teilweise leere Sockelgeschoss, das zur Parkierung dient. Der Heizenergiebedarf gemäss SIA 380/1 liegt bei 208 MJ/m²a.

Öko-Bio-Siedlung

Diese Siedlung mit 10 Wohneinheiten liegt beim Dorfkern Schmitten (FR) an einem Nordosthang innerhalb einer überbauten Zone. Der Architekt arbeitet seit Jahren «mit Menschen für Menschen, ohne Schnur und Senkel, ohne rechten Winkel, in einer freien, organischen, fantasievollen Formensprache», wie er selbst erklärt. Er plant in dieser Art sowohl im Innen- wie auch im Aussenraum. Die ganze Überbauung wurde weitgehend nach baubiologischen Grundlagen erstellt. So sind beispielsweise für das Mauerwerk sogar massungenaue – also Ausschussware – Backsteine vermauert worden, was auch einen Ökologiebeitrag darstellt. Holzöfen dienen als Zusatzheizung zu den zwei ölbetriebenen Wärmezentralen. 26 000 Liter Regenwasser stehen für die WC-Spülung bereit. Elektrobiologische Installationen unterstützen das angenehme Wohnklima.
Im Auftrag einer privaten Bauherrschaft erstellte Anton Stalder diese Siedlung für 508 Franken nach SIA 116. Der Heizenergiebedarf gemäss SIA 380/1 liegt bei 180 MJ/m²a. Diese Siedlung wurde von der Jury nicht prämiert, zeigt aber in diesem Artikel die Vielfalt der eingereichten Objekte.

Baubiologie oder Bauökologie?

Wenn es um gesundes Bauen und Wohnen geht, werden oft zwei Begriffe genutzt, deren Unterschied im allgemeinen nicht bekannt ist.
Bauökologie
Die Lehre des umweltgerechten Bauens. Betrachtet werden ökologische Aspekte der Materialerzeugung, -nutzung und -entsorgung. Der Energieverbrauch und die Recyclingfähigkeit der Baustoffe haben besonderen Stellenwert. Bauökologie befasst sich mit allen physikalisch messbaren Aspekten des ökologischen Bauens.
Baubiologie
Um den Aspekt des menschengerechten Bauens erweiterte Bauökologie. Die ganzheitliche Wirkung vom umbauten Raum auf den Menschen wird berücksichtigt. Wirkung von Farbe, Form, Lage der Bauobjekte interessieren den Baubiologen. Baubiologie anerkennt auch grenzwissenschaftliche Messmethoden wie Radiästhesie (Rutengänger).



Freie Formensprache und die teilweise Wiederverwendung von Ausschuss-Material beim Mauerwerk waren für die Öko-Siedlung in Schmitten wegleitend. (Bild Stalder)
Liberté des formes et recyclage partiel de matériaux pour les travaux de maçonnerie ont guidé la réalisation des constructions écologiques de Schmitten (photo Stalder).

Vielfältig und kostengünstig

Der Architekturpreis der SIB zeigte, dass das baubiologische und bauökologische Denken nach zwanzig Jahren Öffentlichkeitsarbeit auch beim Handeln im alltäglichen Baugeschehen Einzug gehalten hat. Vorbei sind die Zeiten, in welchen nur Einfamilienhäuser nach diesen Kriterien erstellt wurden. Ebenfalls vorbei sind die Zeiten, in welchen man jedem Ökohaus seine umweltverträglichere Bauweise ansieht. Die öffentliche Hand, grosse professionelle Immobilienunternehmen aber auch kleine Firmen und Private sind heute willens, mehr Umwelt- und Menschenschutz beim Bauen zu berücksichtigen. Dies ist heute zudem zu nahezu gleichen Preisen wie konventionelles Bauen möglich. Wird die längere Lebensdauer, die einfachere Unterhalts- und Reparaturarbeit vieler baubiologischer Materialien mitberücksichtigt, so ist gesundes Bauen und Wohnen sogar kostengünstiger. Die wegfallenden Entsorgungsprobleme konventioneller, chemisch belasteter Baustoffe nicht berücksichtigt.

Ein neuer Beruf sichert sich den Segen

pd. Gesundheit und Nachhaltigkeit sind Aspekte des Bauens, welche bei der Beurteilung und Planung von Bauvorhaben zunehmend wichtig sind. Dies erfordert ein waches Bewusstsein von den Zusammenhängen zwischen den vielfältigen Teilgebieten und ein spezielles Know-how für alle Phasen des Bauprozesses. Deshalb hat sich das Institut für Baubiologie mit Sitz in Zürich entschlossen, ein Weiterbildungsangebot zu schaffen, das allen am Bau Beteiligten offen steht.
Als innovatives Pilotprojekt der ersten Stunde entstanden im standardisierten modularen Baukastensystem ein Grund- und ein Vertiefungslehrgang.
Der Grundlehrgang führt zu einem entsprechenden Fachausweis, der Vertiefungslehrgang zu einem Diplom. Beide sind vom Bund anerkannt.